

Im zweiten Abschnitt der Verordnung ist das Verfahren bei Eintragung und Löschung in die Handwerksrolle geregelt. Über die Eintragung wird eine

Handwerkskarte

ausgestellt. Gegen die Eintragung kann der Gewerbebetreibende selbst oder die gesetzliche Berufsvertretung des Handels und der Industrie Einspruch erheben. Endgültig entscheidet das Reichsverwaltungsgericht bzw. bis zu seiner Errichtung das Reichswirtschaftsgericht.

Im dritten Abschnitt ist Näheres über Anzeigenpflicht, Auskunftspflicht und Strafbestimmungen gesagt. Wer den selbständigen Betrieb eines Handwerks beginnen will, hat in Zukunft gleichzeitig mit der nach § 14 der Gewerbeordnung zu erstellenden Anzeige seines Gewerbes bei der Behörde die über die Eintragung in der Handwerksrolle ausgestellte Handwerkskarte vorzulegen, also er muß vorher in die Handwerksrolle eingetragen sein, ehe er überhaupt ein selbständiges Gewerbe bei der Behörde anmelden kann.

Im vierten Abschnitt sind die außerordentlich wichtigen

Übergangsbestimmungen

enthalten. Es war natürlich nicht möglich, von allen Handwerksbetrieben, die jetzt schon bestehen, zu verlangen, daß ihr Inhaber die Meisterprüfung abzulegen hätte. Das wäre technisch gar nicht möglich und außerdem in ungemein vielen Fällen unbillig, wo die betreffenden Handwerksmeister schon jahrzehntelang ihren Beruf ausüben und man es billigerweise auch nicht verlangen kann, daß sie sich noch im höheren Alter einer Prüfung unterziehen.

Personen, die vor dem 1. Januar 1932 in die Handwerksrolle eingetragen sind, bleiben eingetragen, auch wenn sie den jetzt geforderten Voraussetzungen nicht entsprechen, also keine Meisterprüfung abgelegt haben usw.

Personen, die nach dem 31. Dezember 1931 in die Handwerksrolle eingetragen sind und nicht den Voraussetzungen der vorliegenden Verordnung entsprechen, bleiben eingetragen, wenn sie vor dem 1. Januar 1900 geboren sind (also 35 Jahre alt sind) oder wenn sie bis zum 31. Dezember 1939 ihre Meisterprüfung nachholen. Auch für die Ablegung der Meisterprüfung sind erhebliche Erleichterungen eingeführt. In den Fällen, in denen bis 1939 die Meisterprüfung nachträglich abgelegt werden kann, darf die Zulassung zur Meisterprüfung nicht von dem Nachweis einer ordnungsmäßigen Lehrzeit oder von der Ablegung einer Gesellenprüfung abhängig gemacht werden. Fernerhin genügt für die Zulassung zur Meisterprüfung der Nachweis einer fünfjährigen praktischen Tätigkeit als Facharbeiter oder als selbständiger Gewerbebetreibender in dem Handwerk, in dem die Meisterprüfung abgelegt werden soll. Ist jedoch die Gesellenprüfung in dem betreffenden Handwerk abgelegt, so genügt der Nachweis einer dreijährigen praktischen Tätigkeit, auf die die Zeit der Selbständigkeit anzurechnen ist.

Das sind die hauptsächlichsten Bestimmungen dieser wichtigen Verordnung für das Handwerk. Damit wird eine unheilvolle Entwicklung im Handwerk abgeschlossen. Früher litt das Handwerk und sein Ruf besonders darunter, daß sich alle möglichen Personen Handwerksbezeichnungen beilegte, ohne die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten zu besitzen. Es konnte sich jedermann als Uhrmacher oder sonstiger Handwerker niederlassen und durch seine schlechte Arbeit das gesamte Handwerk in Mißkredit bringen. Gewiß wird es in einer Reihe von Jahren in dieser Richtung immer noch viele Klagen geben,



Der Blickfang: „Ihre Uhr ist kein Barometer“, wird beweglich!

Herr Kollege Otto Selmer in Frankfurt a. M.-Rödelheim hat unseren Werbefahrplan aus Nr. 2/3 in origineller Weise zum Leben erweckt! Hören wir einmal, wie das geschehen ist:

„Auf die Sekundenradswelle eines Weckerwerkes habe ich ein Rohr aufgesteckt und im rechten Winkel dazu einen Draht angeschraubt, der etwa 0,5 mm stark und 50 mm lang ist. Durch Hochbiegen des freien Endes entstand ein Hebstift.“

Weiter wurde der Zeiger „Veränderlich“ nach unten verlängert, so daß die Verlängerung durch das schwarze Schild verdeckt wird. Am Ende des verlängerten Zeigers habe ich ein Stück 0,5 mm starken Drahtes eingehängt, dessen anderes Ende an den Hebstift gehängt wird.



Bei dem Gang des Weckers bewegt der Krummzapfen auf der Sekundenradswelle den Zeiger hin und her — etwa 150 mm —, der dadurch dauernd unter der Skala »Veränderlich« hin und her pendelt.“

Herr Selmer schreibt uns ferner:

„Ich möchte nicht versäumen, jetzt, da die Schlacht geschlagen ist, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen für all die nützlichen Anregungen, die ich aus der UHRMACHERKUNST entnehmen konnte.“ (W/416)

weil ja derartige Betriebe nicht geschlossen werden. Der Meisternamen aber kommt jetzt zu besonderer Bedeutung, und in Zukunft wird dem Publikum, wenn es zu einem Handwerksmeister geht, die Gewähr gegeben sein, daß es sachkundig bedient wird.

Denn es wird ja jedem klar sein, daß bei der erhöhten Bedeutung der Meisterprüfung auch die Ansprüche an das Können des Handwerksmeisters gesteigert werden müssen. Wie richtig demnach die Arbeit des Zentralverbandes war, das ganze Prüfungswesen neu aufzubauen, zeigt sich auch hier. Ohne Zweifel werden sich viele Uhrmacher jetzt zur Meisterprüfung melden. Damit aber übernehmen auch die Prüfungsausschüsse wieder eine große Verantwortung, der sie sich hoffentlich gewachsen zeigen.